

Am Abend des 30. Oktober wohnte das Verbindungskomitee einem eigens veranstalteten Symposium bei, das an der päpstlichen Lateranuniversität gehalten wurde, um den 850. Jahrestag der Geburt des großen jüdischen Philosophen Moses ben Maimon (Maimonides) zu feiern. Vorlesungen über das Denken Maimonides' wurden gehalten von Pater Jacques-Marcel Dubois OP, Direktor der philosophischen Abteilung der Hebräischen Universität in Jerusalem, und Rabbiner Walter S. Wurzbürger, Professor der Philosophie an der Yeshiva-Universität in New York.

Englischer Wortlaut in: Information Service of the Secretariat for Promoting Christian Unity No. 59, 1985 (III-IV), 37-39; eigene Übersetzung.

CJ.7 KONSULTATIONEN ZWISCHEN VERTRETERN
DES ÖKUMENISCHEN RATES DER KIRCHEN
UND DEM INTERNATIONALEN JÜDISCHEN KOMITEE
FÜR INTERRELIGIÖSE KONSULTATIONEN

Kommuniqués und Erklärungen

Seit 1970 finden mit einer gewissen Regelmäßigkeit Begegnungen zwischen Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen und dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) statt. Seit 1972 besteht auch ein Verbindungskomitee, vergleichbar dem zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem IJCIC (→ CJ.6). Über die Begegnungen wird in der Regel in Form von Kommuniqués berichtet.

A. Konsultation vom 10. bis 13. Februar 1970 in Genf

Am 13. Februar 1970 endete eine dreitägige Konsultation zwischen Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen und einer Delegation des Weltjudentums in Genf.

Dr. Eugene Carson Blake, Generalsekretär des Ökumenischen Rates, leitete die Konsultation, die hier am Sitz des Rates abgehalten wurde.

Zu den Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen gehörten Dr. M. M. Thomas, Vorsitzender des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates, und Dr. Ulrich Scheuner, Vorsitzender der Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten.

Die vierzehnköpfige jüdische Delegation umfaßte Vertreter des World Jewish Congress, des Synagogue Council of America, des American Jewish Committee und der B'nai B'rith Anti-Defamation League. Sie kamen aus Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Israel, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Es gab einen freimütigen und freundlichen Austausch über Themen von beiderseiti-

gem Interesse. Ein Gesprächsgegenstand war die Stellungnahme des Ökumenischen Rates zum Nahostproblem, die im Juli vom Zentralaussschuß des Rates in Canterbury (England) verabschiedet worden war.

Die Kritik der jüdischen Delegation wie die Erläuterungen des ÖRK wurden zur Kenntnis genommen. Sollte eine neue Stellungnahme zum Nahostproblem erarbeitet werden, dann wird diese Kritik, zusammen mit der Kritik anderer Kreise, berücksichtigt werden.

Die Vertreter des Ökumenischen Rates machten deutlich, daß die Gespräche mit allen am Nahostkonflikt beteiligten Gruppen mit dem Ziel einer Versöhnung, die zu Gerechtigkeit und Frieden führt, weitergehen werden.

Ein weiterer Gesprächsgegenstand waren die Empfehlungen der Konsultation über das Problem der palästinensischen Flüchtlinge, die gemeinsam von den Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates im Nahen Osten und der Abteilung des Rates für zwischenkirchliche Hilfe in Zypern im vergangenen September durchgeführt worden war.

Das Gespräch umfaßte auch die Auswirkungen des Glaubens auf den Frieden und damit zusammenhängende internationale Probleme, die Nöte von Flüchtlingen, Entwicklung, Rassenjustiz und Studentenunruhen.

Es wurden Informationen über die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche ausgetauscht sowie über die bevorstehende Konsultation des Ökumenischen Rates über „Dialog zwischen Menschen verschiedenen Glaubens“.

Beide Gruppen drückten ihre Befriedigung über das Ergebnis der Konsultation aus, die auf früheren Treffen aufbaute, und vereinbarten, regelmäßiger zu Beratungen zusammenzukommen.

Eigene Übersetzung.

B. Konsultation vom 27. bis 30. Oktober 1970 in Lugano

Vom 27. bis 30. Oktober 1970 fand in Lugano, Schweiz, eine Konsultation statt, die vom Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (bestehend aus Vertretern des World Jewish Congress, des Synagogue Council of America und des American Jewish Committee) und dem Ökumenischen Rat der Kirchen einberufen worden war. Die 30 Teilnehmer kamen aus England, Frankreich, Deutschland, Holland, Indien, Israel, der Schweiz und den USA.

Hauptzweck dieses Treffens, das Teil eines kontinuierlichen Beratungsprozesses zwischen beiden Gruppen ist, war die gegenseitige Information über gemeinsame Anliegen. Insbesondere gab es ein ausführliches Gespräch über den christlichen Dialog mit Menschen anderen Glaubens, ein Thema, welches beim nächsten Treffen des Zentralaussschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen in Addis Abeba im Januar 1971 behandelt werden wird. Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. Eugene C. Blake, stellte das Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen zur Bekämpfung des Rassismus vor und erläuterte die Entstehung dieses Programms sowie die Reaktionen, die es in religiösen

und politischen Kreisen hervorgerufen hat. Der Vorsitzende der jüdischen Delegation, Dr. Arthur Hertzberg, berichtete über das Problem der Religionsfreiheit, vor allem in der UdSSR. Auch die Krise im Nahen Osten und andere Bedrohungen des Weltfriedens wurden besprochen.

Hauptthema des Treffens war „Die Suche nach Weltgemeinschaft“ aus jüdischer und christlicher Sicht. Grundlage der Erörterung waren mehrere Referate. Das Thema bot Gelegenheit zu gemeinsamen religiösen und politischen Einsichten in die Bemühungen um ein tieferes gegenseitiges Verständnis. Dieser Meinungs austausch erwies sich als hilfreich, und man war allgemein der Ansicht, daß die Diskussion des Themas dieser Konferenz in Zukunft noch gründlicher gemeinsam fortgesetzt werden sollte.

Eigene Übersetzung.

C. Konsultation vom 11. bis 14. Dezember 1972 in Genf

Vom 11. bis 14. Dezember 1972 fand in Genf (Hotel Méditerrané) eine gemeinsame Konsultation über christlich-jüdische Beziehungen statt. Die Konsultation, sie war die fünfte ihrer Art, wurde zusammen vom Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen veranstaltet. Das jüdische Komitee setzt sich zusammen aus Vertretern des World Jewish Congress, des Synagogue Council of America, des American Jewish Committee, der B'nai B'rith Anti-Defamation League und des Israel Council for Interreligious Contacts. Die Sitzungen wurden gemeinsam geleitet von George Appleton, Erzbischof in Jerusalem, und Professor Zwi Werblowsky, Hebräische Universität Jerusalem.

Hauptthema des Treffens war „Die Suche nach Weltgemeinschaft: Jüdische und christliche Perspektiven“. In einer Reihe von Referaten christlicher und jüdischer Wissenschaftler sowie in den ausführlichen, offenen und freundschaftlichen Diskussionen bemühte man sich darum, gemeinsame und unterschiedliche Vorstellungen und Ansätze zum Aufbau einer Weltgemeinschaft als „einer Gemeinschaft von Gemeinschaften“ herauszuarbeiten.

Folgende Referate wurden vorgetragen: „Der Begriff Gemeinschaft: Zwischen Identität und Solidarität“ (Aaron Tolen, Yaunde/Kamerun); „Strukturen von Partnerschaft und Gemeinschaft im Judentum“ (Prof. Uri Tal, Universität Tel-Aviv/Israel); „Die Dialektik von Partikularität und Universalität aus der Sicht christlicher Theologie“ (Prof. Rudolf Weth, Universität Tübingen/Deutschland); „Partikularität und Universalität aus jüdischer Sicht“ (Prof. Shemaryahu Talmon, Hebräische Universität, Jerusalem); „Zusammenarbeit mit Menschen anderer Religionen“ (Dean Krister Stendahl, Harvard Divinity School, Cambridge, Mass.); „Die Suche nach Weltgemeinschaft gegründet auf den Reichtum anderer Gruppen“ (Dr. Norman Lamm, Yeshiva Universität, New York City); „Bemerkungen zur biblischen Lehre

von sozialer Gerechtigkeit“ (Prof. Martin-Achard, Universität Genf); „Die biblische Grundlage unsere heutige Verantwortung“ (Prof. André Dumas, Paris). In der Eröffnungssitzung begrüßte Dr. Philip Potter, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, die Versammlung. Die Konsultation bot auch die Gelegenheit zum Austausch von Informationen über eine Anzahl aktueller Probleme, mit denen beide Gruppen und die von ihnen vertretenen Gemeinschaften konfrontiert sind. Dazu gehörten die Probleme von Gewalt, Rassismus in Südafrika, Menschenrechte in der Sowjetunion, Nahostkonflikt, Bibel und soziale Gerechtigkeit sowie christliche und jüdische Zusammenarbeit in Beziehung zu internationalen Organisationen für Menschenrechte.

Der gemeinsame Leitungsausschuß des Ökumenischen Rates und des Internationalen Jüdischen Komitees besteht aus folgenden Vertretern.

Ökumenischer Rat: Erzbischof Appleton; Rev. Clément Barbey, Assistent des Generalsekretärs; Dr. Elfan Rees, Berater der Commission of the Churches on International Affairs; Dr. Stanley S. Samartha, Direktor der Unterabteilung für Dialogue with People of Living Faiths and Ideologies; Rev. Johan Snoek, Sekretär der Commission on the Churches and the Jewish People; Dr. Lukas Vischer, Direktor von Faith and Order.

Internationales Jüdisches Komitee: Rabbi Balfour Brickner, Direktor der Interfaith Activities der Union of American Hebrew Congregations; Dr. Joseph L. Lichten, Rom, Anti-Defamation League der B'nai B'rith; Dr. Gerhart M. Riegner, Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses; Rabbi Henry Siegman, Vizepräsident des Synagogue Council of America; Rabbi Marc H. Tannenbaum, Direktor der Abteilung für National Interreligious Affairs des American Jewish Committee; Dr. Zwi Werblowsky.

Die Kommission kam überein, ihre Kontakte fortzusetzen und weitere Gespräche zu planen, um Verstehenshindernisse zu erkennen und aus dem Weg zu räumen. Ferner wurde vereinbart, die Ergebnisse der Konsultation einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Eigene Übersetzung.

D. Konsultation vom 13. bis 16. Januar 1975 in London

Vom 13. bis 16. Januar fand eine gemeinsame Konsultation über christlich-jüdische Beziehungen in London (England) statt. Die Konsultation war die sechste ihrer Art und wurde gemeinsam vom Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) veranstaltet. Das jüdische Komitee setzt sich zusammen aus dem World Jewish Congress, dem Synagogue Council of America, dem American Jewish Committee, der B'nai B'rith Anti-Defamation League und dem Israel Council for Interreligious Relations. Die Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen umfaßte dieses Mal auch arabische Christen.

Geleitet wurde die Konsultation von Bischof George Appleton, vormals Erzbi-

schof in Jerusalem, und Rabbi Joseph H. Lookstein aus New York, Vertreter des American Jewish Committee, als Vorsitzender von seiten des IJCIC.

Die Konsultation wurde begrüßt durch den Oberrabbiner der United Hebrew Congregations of the British Commonwealth, Dr. Immanuel Jacobovits, und durch Reverend Arnold Bellwood für den Britischen Rat der Kirchen.

Hauptthema des Treffens war „Die Vorstellung von Macht in der jüdischen und christlichen Tradition. Ihre Anwendung auf die heutige Gesellschaftsordnung und ihr möglicher Beitrag zur gemeinsamen Suche nach Weltgemeinschaft“.

Folgende Referate wurden vorgetragen: „Die Vorstellung von Macht in der jüdischen Tradition“ (Dr. Louis Jacobs, Rabbiner der New London Synagogue, London); „Die Vorstellung von Macht in der christlichen Tradition“ (Dr. Charles West, Professor für Sozialethik, Princeton Seminary, New Jersey); „Macht und Ohnmacht. Vorläufige Thesen zu einer jüdischen Sicht“ (Dr. Shlomo Avineri, Professor für Politikwissenschaft, Hebräische Universität, Jerusalem/Israel); „Die Anwendung der christlichen Vorstellung von Macht auf die Gesellschaftsordnung im Lichte der gemeinsamen Suche nach Weltgemeinschaft“ (Dr. S. L. Parmar, Professor für Wirtschaftswissenschaft, Universität Allahbad, Indien).

Im Zusammenhang der Diskussion über diese Referate wurden die Probleme des Hungers in der Welt sowie die Teilung und Umwandlung von Macht erörtert.

Es gab eine breite Übereinstimmung im allgemeinen Verständnis von Macht in der Gesellschaft. In beiden Traditionen ist Gott die letzte Quelle der Macht. Deshalb ist jegliche Macht, die Menschen besitzen, abgeleitet. Sie sollte umgewandelt, neu verteilt und zum Wohle aller Menschen genutzt werden.

Mitglieder der Konsultation tauschten untereinander ihre Erfahrungen aus als Teilnehmer an einem multilateralen Dialog mit Menschen anderen Glaubens, in dem Hinduismus, Judentum, Buddhismus, Christentum und Islam vertreten waren (April 1974 in Colombo), an einer Konsultation über „Biblische Auslegung und der Nahe Osten“ (Januar 1974 in Cartigny), an den christlich-muslimischen Dialogen in Afrika (Juli 1974) und in Südostasien (Januar 1975) sowie an einem Treffen des katholisch-jüdischen Verbindungskomitees (Januar 1975 in Rom). Ausgetauscht wurden auch Informationen über die bevorstehende Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi (November 1975), die auch das Thema „Auf der Suche nach Gemeinschaft“ behandeln wird.

Auch Aspekte der gegenwärtigen Situation im Nahen Osten wurden besprochen, und es wurden Meinungen ausgetauscht, die nachdrücklich die jeweiligen Rechte der Juden in Israel und der palästinensischen Araber auf nationale Selbstbestimmung betonten. Trotz der Vielfalt der dargelegten Meinungen wurde von den Teilnehmern die Hoffnung ausgedrückt, daß eine gegenseitige Anerkennung schließlich erreicht werden könne. Sie äußerten den dringenden Wunsch, zu diesem Ergebnis beizutragen.

Der gemeinsame Leitungsausschuß dieser Konsultation besteht aus folgenden Teilnehmern:

ÖRK: Bischof George Appleton, Gabriel Habib, Dr. John B. Taylor, Dr. Stanley Samartha, Dr. Lukas Vischer, Rev. Johan M. Snoek.

IJCIC: Rabbi Joseph H. Lookstein, Dr. Gerhart M. Riegner, Rabbi Henry Siegman, Rabbi Marc H. Tannenbaum, Dr. E.L. Ehrlich, Prof. Shemaryahu Talmon.

Die folgenden vier Bereiche wurden zur Weiterarbeit empfohlen:

1. Welche Modelle von Gesellschaft und von internationaler Gemeinschaft entsprechen am besten den Erfordernissen der Umwandlung und Neuverteilung von Macht?
2. Die Rolle des Staates bei der Ausübung von Macht.
3. Wie kann gesellschaftlicher Wandel mit einem Minimum an Gewalt herbeigeführt werden? Die Rolle von Gewaltlosigkeit.
4. Das Verhältnis zwischen Macht, Gerechtigkeit und Liebe.

Eigene Übersetzung.

E. Konsultation vom 25. bis 27. Februar 1976 in Jerusalem

Vertreter der Ökumenischen Rates der Kirchen und des Internationalen jüdischen Komitees für interreligiöse Konsultationen, die sich vom 25. bis 27. Februar in Jerusalem trafen, empfehlen, daß die sie tragenden Organisationen künftig umfassendere Beziehungen eingehen.

Solche umfassenderen Beziehungen, so die Auffassung des Verbindungskomitees von ÖRK und IJCIC, sollen zu vertiefterem gegenseitigen Verständnis führen, Vorurteile zu bekämpfen helfen, falsche Vorstellungen verhindern und beide Religionen dazu befähigen, die Bindungen für das Zusammenleben innerhalb einer umfassenderen Gemeinschaft zu verbessern.

Sieben Jahre nach Aufnahme formeller Beziehungen und Konsultationen und im Anschluß an die jüngste Vollversammlung in Nairobi haben beide Delegationen den Eindruck, daß die Zeit für einen Rückblick auf die Absichten und den Fortschritt ihres christlich-jüdischen Dialoges gekommen ist.

Die Delegierten vom Ökumenischen Rat der Kirchen gaben einen ausführlichen Bericht über diejenigen Gespräche auf der Versammlung in Nairobi, welche von besonderem Interesse für die jüdische Weltgemeinschaft sind.

Verschiedene Themen wurden für die weitere Arbeit erwogen, darunter „Die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem jüdischen Volk im größeren Rahmen der menschlichen Gemeinschaft“ und „Christliche und jüdische Schöpfungstraditionen im Verhältnis zu Wissenschaft und Technologie“.

Die verschiedenen Ebenen der Begegnung zwischen beiden Religionen sowie die erweiterten Formen der Beziehungen, die vom Verbindungskomitee vorgeschlagen sind, werden jetzt den zuständigen Organisationen beider Seiten zur Zustimmung vorgelegt.

Im Anschluß an das dreitägige Treffen in Jerusalem besuchten beide Delegationen zum Sabbat den Kibbuz Lavi bei Tiberias. Kibbuzmitglieder erläut-

terten die Rolle des religiösen Kibbuz in der Gesellschaft Israels und seinen Beitrag zur Erneuerung des jüdischen religiösen Lebens.

Eigene Übersetzung.

F. Konsultation vom 31. August bis 3. September 1980 in Toronto

Vom 31. August bis 3. September fand im Aurora Conference Center bei Toronto eine gemeinsame Konsultation statt, die einer Untersuchung der „Krise der Moderne“ aus der Sicht der christlichen und der jüdischen Gemeinschaft diente. Sie war die siebte ihrer Art und wurde gemeinsam vom Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) veranstaltet.

Das Hauptthema der Konsultation war „Religion und die Krise der Moderne“. Jüdische und christliche Wissenschaftler referierten über verschiedene Aspekte des Themas und ihre Bedeutung für Judentum und Christentum. Die Redner waren Prof. Emil Fackenheim, Universität Toronto; Dr. Peter Berger, Boston College; Dr. John Raines, Temple University; Dr. Pincus Peli, Jerusalem; Dr. K. Koyama, Union Theological Seminary; Dr. Burgess Carr, Harvard; Dr. Albert Memmy, Universität Nantes, und Dr. Michael Fishbane, Brandeis University.

Unter der gemeinsamen Gesprächsleitung von Dr. Krister Stendahl (ÖRK) und Dr. Shemaryahu Talmon (IJCIC) waren die jüdischen und christlichen Dialogteilnehmer der Meinung, daß die Repräsentanten und Institutionen der Religionen sich bemühen sollten, die vielfältigen Aspekte des modernen Bewußtseins zu bewahren, besonders Freiheit sowie religiösen und kulturellen Pluralismus. Zugleich wurde bekräftigt, daß religiös engagierte Menschen eine besondere Aufgabe haben im Widerstand gegen menschenfeindliche Kräfte in der Gesellschaft.

Während der Konsultation legten die jüdischen Teilnehmer den Text einer Stellungnahme vor, gerichtet an den Generalsekretär des Ökumenischen Rates als Antwort auf eine vom Zentralausschuß der ÖRK im August verabschiedete EntschlieÙung über Jerusalem. Angesichts der tiefen Verletzung, die durch diese EntschlieÙung des ÖRK entstanden ist, sahen die christlichen Teilnehmer die dringende Notwendigkeit, daß zum Problem Jerusalem die Kirchen neben der Stellungnahme des ÖRK auch die Stimme jüdischer Männer und Frauen hören. Gegen Ende beschlossen die christlichen Teilnehmer, ihren Dienst anzubieten, um die jüdische Stellungnahme so weit wie möglich bekannt zu machen und weitere Wege zu suchen, durch welche die Stimmen der jüdischen Gemeinschaft ungehindert innerhalb des ÖRK gehört werden können zu Themen, bei denen sie unmittelbar betroffen sind.

In diesem Beschluß verweisen die christlichen Teilnehmer auf die „Leitlinien zum Dialog“ des ÖRK, in denen es heißt: „Größte Aufmerksamkeit für das Selbstverständnis ihrer Nachbarn macht die Christen fähig, das Gebot besser zu erfüllen: ‚Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten‘.“

Außerdem tauschten die Teilnehmer in der Konsultation Informationen aus, die interreligiöse Aktivitäten betrafen, darunter

- die Sorge um die Lage der Millionen hungernder und verfolgter Flüchtlinge in Asien und Afrika;
- den Status eines vorgeschlagenen Papieres des ÖRK über „Leitlinien für den jüdisch-christlichen Dialog“. Der gegenwärtige Entwurf wurde von den jüdischen Teilnehmern positiv beurteilt;
- weitere Pläne für den christlich-jüdischen Dialog.

(Folgen Mitteilungen über den Charakter der beiden veranstaltenden Organisationen sowie Liste der Teilnehmer)

Eigene Übersetzung.

G. Konsultation vom 25. bis 28. November 1984 in Cambridge, Massachusetts

Ein Kennzeichen der jüngsten Konsultation, die gemeinsam vom Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) und der Konsultation für die Kirche und das Jüdische Volk (CCJP) des Ökumenischen Rates der Kirchen veranstaltet wurde, war eine Reihe von Berichten von jüdischen und christlichen Teilnehmern über den Stand des religiösen Pluralismus in drei verschiedenen Ländern, nämlich Israel, den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien. Das Thema der Konsultation, die vom 25. bis 28. November 1984 in der Harvard Divinity School (Cambridge, Massachusetts/USA) stattfand, war „Religiöser Pluralismus. Seine Bedeutung und seine Grenzen“. Die 20 jüdischen und 20 christlichen Teilnehmer hörten und diskutierten die Hauptreferate von Dr. Michael Rosenack (Israel) und Dr. George Lindbeck (USA) über Notwendigkeit und Grenzen des religiösen Pluralismus und von Dr. David Sidorsky und Dr. Roger Fisher (USA) über seine politischen Implikationen.

Repräsentanten der jüdischen und christlichen Gemeinschaften aus dem Raum Boston trafen mit den Teilnehmern zusammen bei einem Empfang des Dean der Harvard Divinity School, Dr. George Rupp. Am Schluß verabschiedete die Konsultation einstimmig die folgende Erklärung:

Wir, Juden und Christen aus 12 verschiedenen Ländern, sind in Harvard zusammengekommen, um über „Religiöser Pluralismus – seine Bedeutung und seine Grenzen in der heutigen Welt“ nachzudenken. Wir sind in je eigenen Glauben fest verwurzelt, doch zugleich überzeugt, daß wir durch Dialog und Offenheit für andere bereichert werden. Deshalb bekräftigen wir von neuem den Wert des religiösen Pluralismus in der Welt.

Religiöse und politische Fanatismen bedrohen das menschliche Wohl immer mehr. Sie verleugnen die Freiheit und das Gewissen, sie verneinen die Vielfalt und den Reichtum menschlicher Erfahrungen, sie schaffen Haß und führen zu Gewalt und Terrorismus. Absolutistische Einstellungen sind ein neuer Götzendienst, dem alle, die an die Würde und die Solidarität der Menschen glauben, widerstehen müssen.

Wir verwerfen Fanatismus und Heuchelei sowohl in wie zwischen den Religionen. Sie sind Symptome von Unsicherheit und nicht Ausdruck eines starken Glaubens. Die Aufgabe religiöser Gemeinschaften ist es, die Existenz religiöser Vielfalt anzuerkennen, die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens zu begrüßen, jene Dinge zu betonen, die uns gemeinsam sind, und jene zu achten und zu akzeptieren, die uns trennen. In jeder Gesellschaft ist eine Pluralität der Überzeugungen und Lebensweisen so unvermeidlich wie wünschenswert. Im öffentlichen Bereich sind Menschen mit religiösen Überzeugungen aufgerufen, nicht zu verordnen, sondern zu überzeugen, nicht Zwang auszuüben, sondern Beispiele zu setzen.

Wir wissen, daß es eine schwere Aufgabe ist, eine echte Überzeugung für religiösen Pluralismus zu verwirklichen. Aber bedeutsame Schritte sind schon erfolgt. So liegt in der UN-Erklärung gegen jede Form von religiöser Intoleranz eine große Verheißung, deren volle Verwirklichung aber noch aussteht. Wir rufen die UNO und alle Gemeinschaften auf, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. Unsererseits verpflichten wir uns, das interreligiöse Gespräch, das in den letzten 30 oder 40 Jahren weiter vorangekommen ist als je in der Geschichte, fortzusetzen. Auch wenn wir die Aufgabe nicht erfüllen können, sind wir verpflichtet, sie anzugehen, denn die Arbeit drängt, der Lohn für die ganze Menschenfamilie ist groß und Gott ruft uns, sie zu tun.

In einer Welt mit vielen Religionen müssen wir auf andere hören, bevor wir selbst reden. Als Menschen, die an den einen Gott glauben, beten wir: Herrsche du über unsere Worte, Gedanken und Werke!

Englischer Wortlaut in: Current Dialogue 8 (June 1985) 22; eigene Übersetzung.

CJ.8

KONSULTATIONEN ZWISCHEN VERTRETERN DES LUTHERISCHEN WELTBUNDES UND DEM INTERNATIONALEN JÜDISCHEN KOMITEE FÜR INTERRELIGIÖSE KONSULTATIONEN

Kommuniqués und Erklärungen

Nach einem ersten Treffen von Vertretern der Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum (LEKKJ) mit dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) am 22./23. Februar 1979 in Berlin bestehen seit 1981 institutionelle Beziehungen zwischen dem Lutherischen Weltbund und IJCIC. Eine erste gemeinsame Konsultation fand 1981 in Kopenhagen statt, die zweite im „Lutherjahr“ 1983 in Stockholm.